

Betrachtung

zum 2. Sonntag der Michaelizeit

In alten Zeiten wurden zu bestimmten Anlässen Fest-Gewänder von dem König verliehen. Dazu zählten Gewänder für die Gäste beim Hochzeitsfest.

Auch heute werden manchmal zu besonderen Anlässen Gewänder für eine bestimmte Zeit verliehen – z.B. Ministrantengewänder. Diese werden Menschen aus der Gemeinde gegeben, damit sie sich im Dienst der Gemeinde an den Altar stellen und aus dem Geist der Gemeinde handeln können. Das Verleihen gilt nur für die Zeit des Ministrierens; nach der Vollendung des Sakraments gibt man das Gewand wieder zurück.

Manch einer traut sich gar nicht zu ministrieren, weil er spürt, dass ihm die Gewänder „zu groß sind“. Zuweilen entsteht die Frage, *Kann ich das überhaupt machen?* Und ein Gefühl der Unwürdigkeit macht sich in der Seele breit.

Solche Fragen und Gefühle sind berechtigt. Sie kommen auf, weil die Aufgabe sehr groß ist. Aber wenn einem die Gemeinde das Gewand anbietet und sagt „Bitte, ministriere!“, darf man es annehmen. Wissend, dass es zu groß ist und dass man weiter an sich arbeiten will, damit es eines Tages passend wird.

Der Ruf zum Ministrieren kann von außen, aber auch von innen kommen. Die Gewänder werden einem aber immer von Anderen gegeben, und so wird die Bereitschaft, die Aufgabe zu übernehmen, nochmal wie geprüft.

Es werden uns aber auch andere Gewänder verliehen. Ein solches Gewand wird in dem 6. Kapitel von Paulus' Brief an die Epheser beschrieben. Da heißt es: *Zieht die Waffenrüstung Gottes an...* (Epheser 6, 11). Auch dieses besondere Gewand ist sehr groß, und es liegt an uns, ob wir bereit sind, es anzulegen und als Gottes Streiter für das Gute in der Welt da zu sein.

Dieser Ruf ertönt und kann von jedem gehört werden.

Will man dem Ruf aber folgen, muss man wissen, dass dazu das besondere Gewand gehört, – ein Gewand, von dem jeder Teil zu groß ist: Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, die Bereitschaft für das Evangelium einzustehen, ein unerschütterlicher Glaube.

Nehmen wir das Gewand an und arbeiten wir an uns, so wird das anfangs viel zu große Gewand uns immer mehr und mehr passen.

Denn anders als beim Ministranten-Gewand, das immer nur geliehen wird, können wir durch beständige Arbeit an uns selbst dieses Gewand nach und nach zu unserem Eigenen machen.

Und so werden Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, die Bereitschaft für das Evangelium einzustehen und ein unerschütterlicher Glaube eines Tages zu unserem Leib.